

Anlage 3

Anmerkungen zur „Definition“ der Produktgruppe 13

Ohrpassstück versus Silikonschirmchen

Im Text der Definition zu PG 13 wird an verschiedenen Stellen Bezug genommen auf die Verwendung von „Domes“, „Silikonrädern“ oder „austauschbaren weiche Schirmen“. Dies geschieht kommentarlos, neutral und oft sogar ohne Erwähnung der Alternative fester Ohrpassstücke. Dadurch entsteht der Eindruck, die Versorgung mit solchen Silikonschirmchen sei gleichwertig, möglicherweise sogar - seit Einführung wirkungsvoller Rückkoppelungsunterdrückung - die modernere Alternative.

„Weiche Schirme“ werden von den Trägern oft als bequem empfunden und kommen den Akustikern - vor allem bei der vergleichenden Anpassung mehrerer Systeme - entgegen, weil es sie billig in Standardgrößen konfektioniert gibt. Im Sitz sind sie aber instabil und bieten deshalb auch keine konstanten akustischen Eigenschaften. Wenn für ihre Realisierung die Rückkoppelungs-Unterdrückung stärker eingestellt werden muss, führen sie oft im Hörergebnis zu „akustischen Artefakten“ und damit zu einer qualitativ minderwertigeren Versorgung. Deshalb sollte die Verwendung dieser „zweitbesten“ Lösung nicht durch unterschiedslose, teilweise alternativlose Erwähnung als Regel dargestellt werden.

Im Einzelnen:

- Die als zwingend dargestellt Verbindung von „Dünnschlauch“ und „austauschbarem weichen Schirm“ ist zu überprüfen. Gibt es die Dünnschlauch-Versorgung nicht auch mit festen Ohrpassstücken?
- Auch Ex-Hörer sollten nicht unkommentiert („in den meisten Fällen“) mit einem „Schirmchen“ als Ohrpassstück in Verbindung gebracht werden („Der „Ex-Hörer“ wird in den meisten Fällen in ein Schirmchen eingesetzt“). Aus unserer Sicht - und auch der vieler Hörakustiker - ist regelmäßig die Verwendung eines festen Ohrpassstücks vorzuziehen. „Schirmchen“ sind nur geeignet bei leichten Hochtonverlusten.



DSB-Bundesgeschäftsstelle
Sophie-Charlotten-Str. 23a, 14059 Berlin
Telefon: (030) 47 54 11 14
Telefax: (030) 47 54 11 16
E-Mail: dsb@schwerhoerigen-netz.de
Internet: www.schwerhoerigen-netz.de

Bankverbindung
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE95430609671147793900
BIC: GENODEM1GLS
Gemeinnützig anerkannt
FA Kö 1, Steuernr: 27/663/55087

Vorstand
Dr. Matthias Müller (Präsident)
Antje Baukhage (Vizepräsidentin)
Ursula Soffner (Vizepräsidentin)
Eingetragen beim Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg, VR 25501

Mitglied im
PARITÄTISCHEN
Wohlfahrtsverband

Mitglied in der
BAG Selbsthilfe e.V.

- Entsprechend ist an späterer Stelle die neutrale Bewertung des „Silikonrades“ zu überprüfen und sollte durch die Benennung der besseren Lösung eines festen Ohrpassstückes relativiert werden.

Insgesamt schlagen wir folgende Formulierung vor:

„Im Sinne eines festen Sitzes und stabiler akustischer Eigenschaften ist regelmäßig die Versorgung mit festen Ohrpassstücken vorzusehen. Weiche Silikon-Schirmchen können in geeigneten Fällen verwendet werden.“

Zubehör

- Beim Zubehör erscheint ein Audioanschluss über Kabel nicht mehr zeitgemäß. An diese Stelle ist die Drahtlos-Technik (über Streamer oder bereits eingebaut) getreten.
- Die „drahtlose Übertragungsanlage“ wird heute im Wesentlichen (und wesentlich preiswerter) durch die „Drahtlos-Technik“ („Wireless“) realisiert. Die hergebrachte „FM-Anlage“ fristet demgegenüber in der täglichen Hörgeräteversorgung nur noch ein Nischendasein. Auch ist die ausschließliche Verwendung eines Mikrofons als Signalquelle überholt. Es gibt direkte Ankoppelungen an TV und Audioanlagen sowie die Bluetooth-Verbindung zum Telefon.

Wir schlagen deshalb folgende Formulierung vor:

„Drahtlose Übertragung

Die drahtlose Übertragung des Schallsignals dient der Verbesserung des Nutz-/Störschallverhältnisses für den Nutzer. Sie kann das Sprachverständnis in schwierigen akustischen Situationen und auf Entfernung wesentlich verbessern.

Die drahtlose Übertragung wird in der Regel durch direkt in die Hörgeräte eingebaute oder Streamer-gestützte Funkempfänger realisiert. Als Sender dient ein Funkmikrofon (zum Beispiel als ansteckbares Krawattenmikrofon), eine an Audioanschlüsse anschließbare Sendestation oder das Bluetooth-Teil eines geeigneten Audiogeräts oder Telefons.

Für komplexere Anforderungen, zum Beispiel bei Schulungen, Besprechungen oder Seminaren, gibt es darüber hinaus drahtlose Übertragungsanlagen, die die gleichzeitige Realisierung mehrerer Sprechstellen erlauben.“

CROS-Versorgung

Bei der CROS-Versorgung ist die Funkverbindung zwischen den beiden Seiten heute Standard. Drahtgebundene Systeme sind demgegenüber kaum noch erhältlich und verfügen dann auch über keine aktuelle Technik mehr. Die drahtgebundene Kopplung sollte deshalb ausgeschlossen bzw. nicht mehr erwähnt werden.

Tinnitusgeräte

Das einfache „Rauschen“ zur Tinnitus-Therapie ist die Lösung noch aus analogen Zeiten. Digitale Geräte erlauben heute, dem jeweiligen Tinnitus angepasste, durchaus auch verän-

derliche Geräusche auszuwählen und im Gerät abzuspeichern. Deshalb sollte nicht von „Rauschen“, sondern von „Tinnitus-adaptierten verdeckenden Geräuschen“ gesprochen werden.

T-Spule

Die T-Spule wird in der Definition der PG 13 nicht erwähnt. Faktisch ist sie aber nach wie vor - und nach letzten Feststellungen auch noch auf absehbare Zeit - die einzige herstellerneutrale Drahtlos-Ankoppelung für Hörsystemträger im öffentlichen Raum. Sie spielt deshalb bei Vorträgen, Konzerten, im Kino, bei Stadt- und Museumsführungen für Hörgeräte-Träger weiterhin eine wesentliche, sogar zunehmende Rolle. Denn im Rahmen der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums sehen immer mehr Anbieter und Veranstalter für Hörgeschädigte das Angebot einer „induktiven“ Übertragung des Tonsignals vor.

Deshalb sollte diese wesentliche Eigenschaft auch in die Definition der Produktgruppe aufgenommen werden. Wir schlagen dazu folgende Formulierung vor:

„Induktive Übertragung/T-Spule

Die induktive Übertragung über T-Spule ist eine vor allem im öffentlichen Raum verbreitete, herstellerneutrale drahtlose Übertragung von Tonsignalen auf Hörgeräte. Sie dient - analog zu herstellergebundenen Sender-/Empfänger-Lösungen - der Verbesserung des Nutz-/Störschallverhältnisses und kann das Sprachverständnis in schwierigen akustischen Situationen und auf Entfernung wesentlich verbessern.

Induktive Übertragung wird realisiert durch den Einbau einer entsprechenden Empfangsspule im Hörgerät oder in einem mit dem Hörgerät verbundenen Streamer oder anderem geeigneten Empfangsteil.“